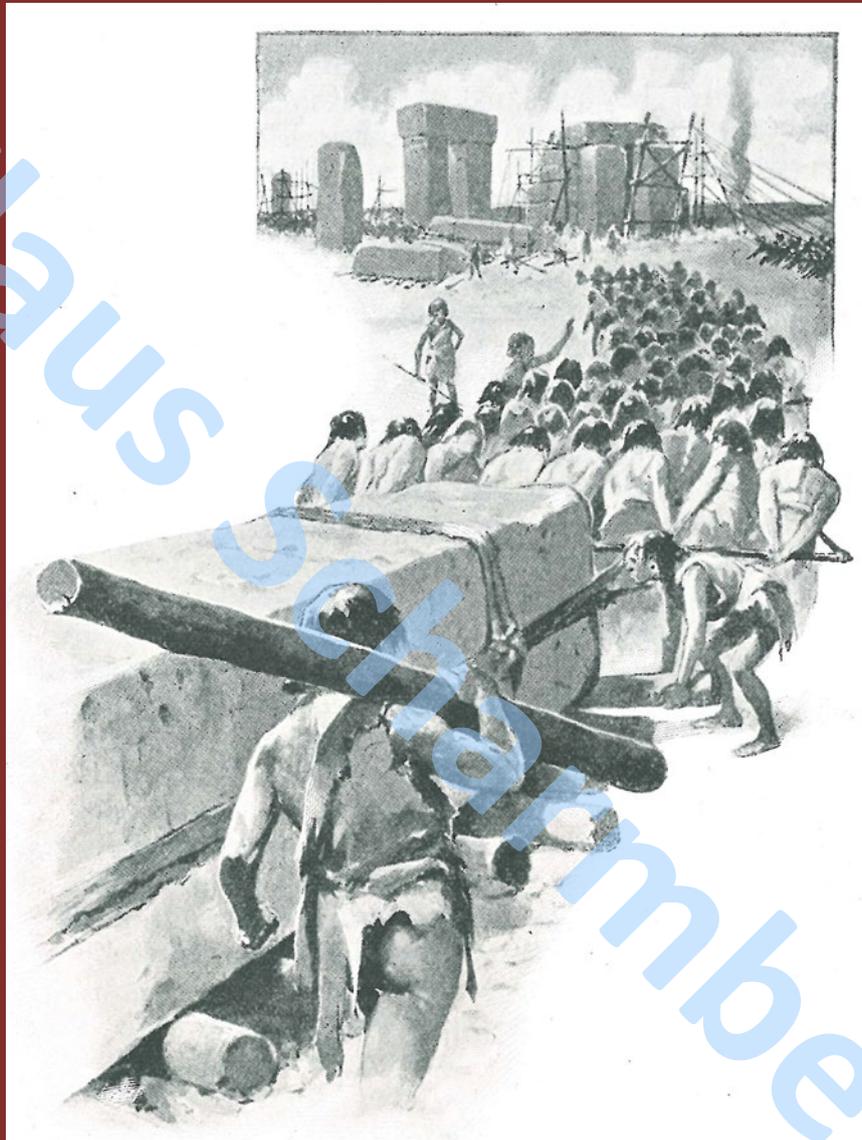


# Verlorenes Wissen



Die Geschichte des Sonnentempels  
Stonehenge

Klaus Scharmbereg

# Der Sonnentempel Stonehenge

ein monumentales Bauwerk aus der Zeit um 1200 v. Chr.

alles aus der Fraktur übersetzt und ans Licht gegeben  
von Klaus Scharmberg

Klaus Scharmberg

## Impressum:

Klaus Scharmberg – Nordseite 29 – 18375 Wieck – Darß

Mail: [klausscharmberg@gmx.de](mailto:klausscharmberg@gmx.de)

Web: [www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de](http://www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de)

Erschienen im Selbstverlag, Wieck – Darß © 2023

Alle Rechte, der Übersetzung und Vervielfältigung in andere Sprachen, durch jegliche Form von Print– oder Onlinemedien, einschließlich des auszugsweisen Nachdruckes sowie auch der gewerbliche Gebrauch, sind verboten und nur durch die gesonderte schriftliche Genehmigung des Verfassers erlaubt!

***Zur allgemeinen Orientierung der Leser – zum besseren Verständnis der Eröffnung dieser heutigen Schriftenreihe „Verlorenes Wissen“ – aus der alten Heimat- und Weltgeschichte.***

***Was ist verlorenes Wissen?*** – Selbiges beinhaltet unzählbare Ereignisse in der alten Weltgeschichte ( d.h. nur bis zum Beginn der Zeitrechnung), welche meist hauptsächlich durch die damals gebräuchliche, leider viel zu oft ins fabelhafte verfälschten Erzählungen, der zumeist alten griechischen Autoren (→ Atlantis ...) und nach ihnen dann durch weitere unzählbare Nachfolger immer weiter verfälschten tatsächlichen geschichtlichen Begebenheiten dargestellt wurden, so daß sie dadurch letzten Endes zum Mythos, und dieser wiederum über die Jahrtausende hinweg dann zu einer Legende geworden sind. – Somit ist folglich nun auch die Zeit gekommen, nach dem wahren Ursprung zu suchen, was jedoch wiederum nur durch die außerordentlichen Leistungen der Linguisten der vergangenen 300 Jahre, – d.h. u.a. aus jenen sehr zahlreichen Hinterlassenschaften aus den in Stein gemeißelten bzw. jenen damals noch reichlich vorhandenen Schriftrollen des ägyptischen und griechischen, ja überhaupt des orientalischen Altertums, und sodann wiederum Jahrhunderte später auch noch aus den originalen Nachrichten der damals bereits schon hoch entwickelten europäischen Kulturvölker, d.h. deren Geschichtsschreibern, – von 350 – 1190 n. Chr., dem Untergang der uralten slavischen Volksstämme mit seinen darin inbegriffenen 23 Völkern von der Ostsee bis hin zur Saale.

Insbesondere treffen diese aus meiner Sicht tatsächlich „unbeschreibbaren“ Leistungen aber auch für die damals erreichten Erkenntnisse in den Naturwissenschaften zu – hierzu möchte ich an 1. Stelle an Erkenntnisse in der wissenschaftlich fundierten Kräuterheilkunde erinnern! Dies kann auf: [www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de](http://www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de) nachgelesen werden.

Die von mir nun ins Leben gerufene Bücherreihe bzw. Schriftenreihe in der dann Beiträge über die Geschichte von Städten\*, Bauwerken und Ländern im gesamten nordeuropäischen Raum und speziell im Norden von Deutschland, die zwar Jahrhunderte gestanden haben, aber mit dem Aussterben der jeweiligen Fürstengeschlechter dann wieder im Nebel der Geschichte versunken oder aber die Existenz jener Berichte darüber in den Regalen unserer Bibliotheken vergessen worden sind. – Damit meine ich jene in die deutsche Sprache übersetzten Berichte der griechischen und römischen Autoren, insbesondere aber die durch die Linguistik und anderen Fachabteilungen zur Forschung in den Geschehnissen im ältesten Altertum im 18. und 19. Jahrhundert geleisteten Arbeiten.

In dieser unüberschaubaren Fülle, können sich die Freunde der Weltgeschichte sich nun alle denkbaren Fragen beantworten, „wenn“ es ihm gelingt, diese Quellen wiederzufinden, da bei der Digitalisierung die alte Schreib- und Sprachweise zu Grunde gelegt wurde. – Da wir heute nun aber eine ganz andere Ausdrucksweise benutzen, stellt dies wiederum eine wohl kaum überwindbare Hürde dar.

Von diesen oben erwähnten sehr zahlreichen Berichten, habe ich mich der Herausforderung gestellt, die Antwort auf eine der wohl interessantesten Frage zu finden: „nämlich welches der damaligen Kulturvölker, war in Hinsicht auf seine geistlich-kulturelle Entwicklung um das Jahr 2000 v. Chr. überhaupt dazu befähigt, ein solch außerordentlich grandioses Bauwerk wie den Sonnentempel Stonehenge oder auch New-Grange erbauen zu können.

\*) **Theben** um 5500 v. Chr., **Beirut** 2750 v. Chr. oder auch die **Stadt Jerusalem**, welche gemäß den Quellen im Alten Testament schon 1940 Jahre v. Chr. (und nicht wie kürzlich in einem Beitrag auf Ntv dargeboten, erst 920 Jahre v. Christus) gegründet wurden, – alles in Auszügen aus all jenen interessanten Hinterlassenschaften der jeweiligen Disziplinen in den Naturwissenschaften, soll in erster Linie dazu dienlich sein, nunmehr in jedem interessierten „Bürgerwurm“ ein gewisses angeborenes Interesse zu erwecken, und durch meine hier vorgegebenen Beispiele sich an das erinnern, was unsere Großväter und deren Väter einst in der Schule und / oder auch in den höheren Schulen (Gymnasien) über die Geschichte der Heimat und Weltgeschichte gelehrt bekamen. – Denn leider bekommen wir, in der heutigen medialen Welt, zwar Berichte aus der Zeit vor der christlichen Zeitrechnung dargeboten, diese sind aber leider nur von den amerikanischen Sendern, oder wenn dann doch vom ZDF, wiederum nur von amerikanischen Autoritäten dokumentiert, obwohl in unseren heimischen Bibliotheken wahre Literaturschätze stehen, von dessen Existenz offenkundig nur sehr wenige Personen (hauptsächlich Bibliothekare und Studenten) Kenntnisse haben. – Das Ziel dieser Schriftenreihe ist es nun, diesem völlig inakzeptablen Zustand im Laufe der Zeit weitgehend abzuwehren und nicht nur die Freude am Lesen, sondern im fernerem auch das Interesse an die Geschehnisse in der Heimat zu befördern!

Ob es sich nun um Ereignisse entlang den Ländern am Gestade der Ostsee, d.h. beginnend in Hamburg oder Lübeck, an der Insel Rügen vorbei bis hinauf ins Baltikum, oder dem damaligen Land Brandenburg (am Tollense See!) oder wo auch immer handelt, in der Summe all dieser Ereignisse sind sie so zahlreich wie die Wurzel einer uralten Eiche. – Ganz unabhängig davon um welches Thema es sich dann handeln wird, sie sind einerseits für die Freunde der Geschichte allesamt sehr interessant zu lesen, und darüber hinaus sind sie in Hinsicht auf jene gegenwärtigen, oft nicht immer richtigen Lehrmeinungen, an vielen Stellen eine erfreuliche Ergänzung, in dessen Folge dann auch unsere Wissenschaftler gar nicht selten überrascht sein werden, wie sich nun in den damaligen Zeiten das einen oder anderen Ereignisse (wie z.B. die großen Schlachten im Zuge der „Christianisierung“ gegen die zahlreichen slavischen Völker am Tollensee!) tatsächlich zuge tragen haben ...

Wenn nun die jeweiligen Artikel nur über bestimmte Gebiete der Länder Mecklenburg und Brandenburg und Holstein berichten, so liegt dies ganz einfach an den damals, um 800 n. Chr. nur wenige vorhandenen Landstraßen und mit ihr folglich die sich dann daraus ergebenden wirtschaftlichen Entwicklungen in diesen Wirtschaftskreisen (Gauen). – Gänzlich anders verhält es sich mit der Entwicklung von Städten, die bei ihrer Gründung sich direkt oder ganz in der Nähe von Flüssen befanden.

Denn es ist allgemein bekannt, daß sich die einst, beginnend von Kaiser Carl dem Großen an (747 – 814 n. Chr.), im Verlauf seiner überaus zahlreichen Eroberungskriege jene gegründeten Kolonien (Pflanzstädte wie z.B. Hamburg 808 n. Christus, ferner Lübeck's erstes Bistum im Jahre 948 durch Otto I. gegründet etc.) und in späterer Zeit dann von den nachfolgenden Landesfürsten, den Kaisern Otto I. – III., gestifteten Handelsplätze und kleineren Siedlungen, heutzutage aber dessen Existenz der meisten von ihnen und die sich damit zugetragenen Ereignisse, zwar schon längst aus dem Bewußtsein der Generation dann wieder vergessen worden sind, (durch die Kriegseinwirkungen) nur einige wenige davon dann im Verlauf der Jahrhunderte sich zu den heute bekannten Städten entwickelt haben. – Als treffliche Beispiele für die damals gegründeten Handelsplätze, welche entgegen aller erlebten Höhen und Tiefen (Hamburg und Lübeck sind zwar durch die Angriffe der Sachsen und Slaven (Wenden) nun mehrfach niedergebrannt aber dennoch wiederaufgebaut worden) sollen hierfür u.a. gelten: die großen See- und Handelsstädte Hamburg, Lübeck, Wismar\*,

Rostock\*, Stralsund\*, Greifswald\*, Wolgast\* Stettin\* u. zu den kleineren jedoch im Landesinneren gelegenen, seien hierzu genannt nur die Städte Magdeburg Schwerin, ferner Havelberg, Brandenburg, Berlin\*, Demmin\*, Anklam\* etc.

\*) Die Geschichte(n) aller dieser Handelsstädte von ihrer Gründung bis zur Erlangung des Stadtrechts, sind damals zuerst von den Bischöfen (Adam von Bremen \*1050 – †1085), den Chronisten der damaligen Fürsten, Könige und auch Kaisern, über Jahrhunderte hinweg gesammelt und in lateinischer Sprache niedergeschrieben worden.

Mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts begannen dann namhafte der damaligen Autoritäten, zum Wohle der höheren Gesellschaften, sodann in immer größerem Umfang, die alten oftmals schon Jahrhunderte alten handgeschriebenen Originale, in die moderne deutsche Sprache zu übersetzen und in Frakturschrift niederzuschreiben, die jedoch in heutiger Zeit von vielen der interessierten Leser nicht gelesen werden kann. – Zu diesem Fundus kamen dann auch noch die Sammlungen aus den „Antiquitäten-Cabinetten“ (die Vorgänger der späteren Musen) der Fürsten und Könige etc. jener der in den damals noch zu 1000-en vorhandenen Grabhügeln, Hünenbetten (angefangen in Irland, übel Britannien und Dänemark, ferner von Holstein bis zum Baltikum hinauf), die allesamt von den Wissenschaftlern genauesten untersucht, vermessen, sehr oft mit Karten ergänzt wurden, und die dabei gewonnenen zahlreichen Erkenntnisse schriftlich festgehalten worden sind, und dadurch in die Lage gesetzt wurden, im Verlauf von Jahrzenten sodann die jahrhundertealte Geschichte der dort einstmal schon weit vor dem Beginn der Zeitrechnung (2500 v. Chr.!) gelebten, aus Asien eingewanderten Völkerstämme (dazu zählen auch diejenigen unserer deutschen Vorfahren), immer besser zu verstehen und dann letzten Endes immer besser wie in einem offenem Buch zu lesen, – gleiches gilt auch für die in den Torfmooren gefundenen überaus zahlreichen Alterthümern (Bernsteinschmuck! und andere Grabbeigaben).

All diese Erkenntnisse wurden dann in Büchern zwar niedergeschrieben, jedoch sind all diese Zeugnisse Jahrtausendealter Culturvölker mit all ihren Sitten und Gebräuchen, und baulichen Leistungen, im Zuge der Entstehung der Landwirtschaft, dem Erdboden gleichgemacht und damit unwiederbringlich ausgelöscht worden sind. – Die oftmals tonnenschweren Steine, wie sie z.B. beim Stonehenge verwendet wurden fanden dabei ihre „letzte Ruhestätte“ dann in den Fundamenten der Kirchen- und anderen großen Gebäuden der naheliegenden Städte! – Ganz genau das gleiche Schicksal haben auch weit über 500 Steine des Stonehenge-Tempels, ab dem Jahr 1720 erlitten, denn zu diesem Zeitpunkt war jenes Denkmal des Altertums noch etwa zu 70% erhalten. → Den Atlas zur Baukunde am Ende dieses Buches.

Aber dieser Fundus ist durch gewisse Ereignisse (Kriege, Epidemien etc.) mit der Zeit dann in großem Umfang aus dem Bewußtsein der Gesellschaft wieder verloren gegangen, aber in den Bibliotheken unseres Landes, insofern sie die „Sammelwut“ der alliierten Streitkräfte im Jahr 1945 überlebt haben, somit noch vorhanden.

Denn im Rückblick auf die letzten 20 Jahre, sind mir bei der Suche nach Quellen zu meinen Büchern, immer Mal wieder Exemplare vor Augen bekommen, die einen Registerstempel von „amerikanische Bibliotheken“ hatten ... es ist nur zu hoffen, daß nun alle deutschsprachigen Bücher wieder „nach Hause“ zurückgekehrt sind.

Alle diese oben genannten Handelsstädte sind einstmals ab dem Jahr 450 n. Chr. von den jeweiligen slavischen Volksstämmen gegründet, im Zuge der Christianisierung dann von den nachfolgenden deutschen Fürstengeschlechtern übernommen (Schwerin, Rostock Stralsund, Greifswald, Brandenburg etc.) und dann ständig weiter ausgebaut worden.

Dieser Tatsache liegt der Verlauf der jeweiligen größeren Flüsse oder Landstraßen zu Grunde. Hierfür seien wiederum auch nur die größeren genannt: die Elbe, Warnow, Peene, Havel und nach Osten hin, die Oder und auch die Weichsel. – In der Summe der wirtschaftlichen Entwicklung, beginnend ab dem Jahre 700 n. Chr. (dem Ende der Völkerwanderung), waren es dann 500 Jahre später, d.h. zum Höhepunkt der im Hochmittelalter gegründeten Handelsorganisation „Hansa (1260 – 1563)“, staunenswert tatsächlich 185 für den Handel bedeutsamere Städte, bis dann im 16. Jahrhundert die „Neue Welt“ entdeckt wurde, und viele von diesen damals blühenden und sehr reichen Städten, in große Armut versanken, weil sich die Interessen der großen Handelsnationen von Osten, nun nach Westen gerichtet haben ...

**Anmerkung:** An dieser Stelle sei daran erinnert, daß es der uralte Handel der phönizischen Kaufleute auf dem Seeweg gegen 1500 v. Chr. war, welche auf der Suche nach dem Ursprung des Bernsteins, eigentlich unbeabsichtigt, den Grundstein für die Handelsbeziehungen mit den eingeborenen Völkern, angefangen Irland, übel Britannien und Dänemark, Scandinavien, bis hinauf ins Baltikum geschaffen haben. – Diese Seefahrer, welche die Autoren der Geschichte des Alterthums Phönicier nennen, bezeichnen wir heutigen Tages als Juden ...

Die von mir hier nachfolgend ausgewählten Beispiele, sind sozusagen nur die sprichwörtlich wenigen Schneeflocken eines ganzen Winters, – mit anderen Worten gesagt, sind dies auch nur Quellschriften über spezielle größere geschichtliche Ereignisse, und nur ein angedeuteter Hinweis auf all die erbrachten Leistungen der wissenschaftlichen Disziplinen in den damals jeweiligen Bereichen zur Erforschung der Heimat – und Weltgeschichte. – Diese kleineren und größeren Auszüge stammen u.a. auch aus den zahlreichen, gar nicht so selten oftmals bis „**150 Bänden**“ starken Nachschlagewerken (Lexicon's).

Überdies sind sie aber auch ein klarer Beweis über die erbrachten Leistungen in der einstigen elitären Gesellschaft, der längst wieder vergessener Geschehnisse im grauesten Altertum der zurückliegenden 6.500 Jahre vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung, – die letztendlich unzählige Regale in den Bibliotheken ausfüllen. – Jedoch ist im heutigen Computerzeitalter das Bewußtsein über die Existenz dieses unfassbar großen Fundus' es, nahezu vollständig aus den Köpfen der Menschen ausgelöscht und von den überaus zahlreichen, unser Bewusstsein zerstörenden und sehr krankmachenden Computerspielen, eingenommen worden ...

Als eine der grundlegend wichtigsten Disziplinen zum Verstehen der alten Weltgeschichte überhaupt, sei, ich habe es oben bereits erwähnt, hierzu die Linguistik (Sprachforschung) genannt. – All diejenigen wissenschaftlich gewonnenen Erkenntnisse überhaupt, welche von diesen Wissenschaftlern (wie z.B. die **Gebrüder Grimm** und deren zahlreichen Kollegen!) in Büchern geschrieben und der Nachwelt hinterlassen haben, übersteigt ganz gewiß jegliches Vorstellungsvermögen...!

Für all jene Freunde der alten Geschichte möchte ich an dieser Stelle noch dies erwähnen: „je schneller ein jeder für sich dann erkennt, wie außerordentlich wichtig es ist, bei der Suche nach Dokumenten, nun die damalige alte Schreib – und Sprachweise zu beachten, derjenige wird wohl schon sehr bald nicht glauben wollen, was man alles Interessantes in dem riesigen Datenfundus von wohl weit über 500 Millionen Büchern in „Google Books“ finden kann. – Ich habe für diese Notwendigkeit, durch mein Buch: „Die Sternkarte der Phönicier“, ungefähr 15 Jahre gebraucht. – Im Rückblick auf diese Zeit, sage ich aber gern und voller Stolz: es hat sich offenkundig gelohnt ...

## Einleitung

Im Rückblick auf die *alte Weltgeschichte*, d.h. jener fernen Zeit vom Sanskrit (7000 v. Chr.) bis zum Beginn der christlichen Zeitrechnung, trifft dies u.a. zu, für: Atlantis – die Phönicier kannten es –, Asgard u. die Asenburg, sind keine Begriffe aus der alten Mythologie, sondern diese beiden Namen haben einen wahren geschichtlichen Hintergrund, – dann die große Cymbrische Fluth, sie trennte um das Jahr 400 v. Chr. das Festland von der Insel Rügen ab, – der Hercynische Wald und dessen Bedeutung für die geistig-culturelle Besiedelung und Entwicklung Europas, – der Name Homer ist kein Personennamen, sondern er ist nur der Künstlernamen eines griechischen Chronisten – ferner, Kobolde, Wärvölfe und Wampyren, die wirkliche Herkunft dieser Bezeichnungen kommt von den Slaven, – der geschichtliche Name der sogenannten „Wikinger“ ist in Wahrheit eine Erfindung der alten Chronisten und die Zeit der Wikinger beginnt etwa um 300 n. Chr. in den Ländern Schweden und Finnland, und breitete sich dann langsam über die Gestade von Nord- und Ostsee, und endlich bis nach Frankreich hinunter aus, – wer brachte ihnen die Kenntnisse zum Bau der außerordentlich seefesten „Langschiffe“, und ebenso auch jene Kenntnisse sich in der Nacht nach den Sternen zu orientieren bei, die größten dieser See-Schiffe bedurften etwa 36 Ruderer, – die Herkunft der „Spitzhauben mit den Hörnern“, war kein ausgedachter Kopfschmuck deren Anführer, sondern es war ein uraltes, etwa 3500 Jahre altes religiöses Symbol, welches „die Lehrer dieser Schiffbaukunst“ vor Zeiten aus dem Mittelmeer mitbrachten, – die einstmalige geistig-culturelle Entwicklung Europas, insbesondere jener Völker von Irland über Britannien bis in das baltischen Meer hinein, ist dem heutzutage völlig unbekannt, sich nach den Sternen orientierenden seefahrenden Handelsvolk geschuldet, – nämlich die Phönicier welche ein semitischer Volksstamm! gewesen waren. – Selbige haben, was der Leser in diesem Buch dann auch bestätigt finden wird, u.a. die Denkmäler Stonehenge, New – Grange etc. gebaut.

Um nun dem Leser eine bessere Vorstellung darüber zu ermöglichen, was dieses im ältesten Altertum, intellektuell schon sehr hoch entwickelte Handelsvolk für Leistungen, insbesondere aber für den Welthandel schon um 3500 v. Chr. erbracht hat, möchte ich hierrüber noch kurz einige wichtige und ebenso staunenswert geschichtlich gesicherte Aspekte darbieten:

**Kurze Anmerkungen über die vergessenen Leistungen der Semiten (Phönicier) außerhalb ihrer Heimat:** An dieser Stelle möchte ich ergänzender Weise hinzufügen, daß all diejenigen Bauten: z.B. die Pyramiden in Mittelamerika (von den Ureinwohnern wurden sie „Berge von Menschenhand erschaffen genannt), in denen sie ihre Könige begraben hatten – so hatte jene von Cholula, einst erbaut von den Tolteken, 4 Terrassen übereinander und Grundlinien von gleicher Länge von 1.400 Fuß = ca. 940 mtr., – der überaus große Palastbau von Palenque wurde einst von den Tolteken (d.h. Baumeister) ebenfalls mit 3 großen übereinanderliegenden Terrassen errichtet, jedoch waren diese mit Platten aus leichtem Tetzontlistgestein überkleidet und jede derselben mit Hieroglyphen–Malereien beschriftet, – dessen Stadt hatte einst einen Umfang von etwa „28 km“, im ferneren Tempel, Straßen mit kolossalen Thorgebäuden, Stadtmauern mit einer Bauhöhe von bis zu 35 Fuß (10 mtr.!) einer Wasserversorgung etc. in dem heutigen Land Yukatan und Chile, – Bauten, die folglich nur von einem culturelle schon sehr hoch entwickelten Volk, aufgrund ihres außerordentlich hohen Bildungsniveaus, dazu gehörend u.a. die Kenntnisse in den mathematischen und physikalischen Disziplinen (Hebelgesetze) und im ferneren der Material – und Sternkunde etc., realisiert werden konnten.

Denn sämtliche altamerikanischen Cultur-Völker (Ureinwohner) standen zum Zeitpunkt der „1. Entdeckung“ immer noch auf der Entwicklungsstufe der Steinzeit (d.h. Nomaden ohne Bildung und von sehr roher Gesittung. – Somit ist es folglich auch zweifelsfrei, daß die Überbringer dieses Wissens und der jeweiligen Technologie(n), dazu zählt unter anderen auch die Herstellung von „**Pflanzenpapier**“ aus der landestypischen **Agave-Pflanze** (*Agava americana*), bei den alten Egyp-tern nannte man es Papyrus, um damit die Möglichkeit ihre eigene Culturgeschichte von Beginn an „aufzuschreiben“, nur mit den Passatwinden über das Meer, d.h. aus dem Osten gekommen sein, denn die damals noch rein nomadisch lebenden Ureinwohner mit ihrem sehr geringen Bildungs-niveau, konnten es nun doch ganz gewiß nicht gewesen sein.

Sondern es war ein Volksstamm, welcher nun durch eine Laune der Naturgewalten (Sturm) etwa um 1800 v. Chr. an die Küste Mittelamerikas verschlagen wurde – u. letztendlich durch ihre Kennt-nisse in der Sternkunde, → mein Buch „Die Sternkarte der Phönicier“ – einige Jahre später wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, und damit auch die Kenntnis von der Existenz eines Landes hinter dem Meer, (als Staatsgeheimnis!), mit nach Hause brachten, das vorgenannte dann aber dennoch bis nach Griechenland (Plato) gelangt war, und dadurch die griechischen Autoren „ihr“ Atlantis ersonnen ...

Im fernerem die richtige Zusammensetzung und Schmelzung der Metalle bereits 100-te Jahre vor dem Beginn der eigentlichen Zeitrechnung um somit die Herstellung zahlreicher Metall-Werk-zeuge (Tief-Meißel) zur Gewinnung und Bearbeitung all jener zum Gebäude – und Straßenbau benötigten Steine, überaus zahlreichen aufgefundenen Statuen, die oft aus dem sehr harten Basalt-gestein bestanden und bis in die feinsten Details ausgearbeitet waren, im fernerem auch die Kosmo-logie (Berechnung aus dem Stand der Sternbilder), die Bilderschrift (Hieroglyphen als Ableger der egyptischen), überdies auch der Jahres-Calender, d.h. die Zeiteinteilungen der Jahres-Cyklen von Jahr und Monat, welches zuerst **bei den Tolteken** in Gebrauch kam, dieses dann aber erst späterhin von den **Azteken** übernommen wurde, was folglich bedeutet, daß die **Mayas diese Kenntnisse gar nicht erfunden hatten**, es wurde ihnen nämlich erst im 11. Jahrhundert gelehrt – beide dieser erst-genannten Völker waren nämlich erst im 7. Jahrhundert von Norden herkommend eingewandert –, ferner die Einführung des Schlangencultus, die Verehrung des **Sonnengottes Baal** und ebenso die Mondgöttin **Astarte** (diese beiden Götter sind eines uralten und zudem phönizischen Ursprungs!), ferner auch die Verehrung des „**Phallus**“, der Gebrauch der **Beschneidung**, die Menschenopfer und einige andere fremdländische Gebräuche aus dem Orient, – diese alle aufzählen zu wollen, ist hier nicht der Platz. → In meinem sehr interessanten Fachbuch: „Die Sternkarte der Phönicier“.

All dies konnte folglich auch nur von den phönizischen Einwanderern herkommen, welche schon viele Jahrhunderte vor dem Ende des 3. Punischen Krieges, der römischen Übermacht auswei-chend ihr Heimatland zu großen Theilen, über das Meer verlassen hatten, – „**denn sie kannten ja das große Land hinter dem Meer**“ –, mit ihren überaus Seefesten Handelsschiffen übergesiedelt sind. – Als die im Jahr 820 v. Chr. von den Phönicern gegründete See – und Handelsstadt Cartha-go dann im Jahr 126 v. Chr. von den Römern bis auf die Grundmauern dem Erdboden gleichge-macht und überdies dann etwa 800.000 Einwohner dieser einstmals so mächtigen Handelsmetro-pole letztendlich versklavt oder umgebracht, wurde zu diesem Zeitpunkt die über 3500 Jahre alte phönizische Cultur mit samt ihren für die damalige Zeit doch sehr staunenswert technologischen Erkenntnissen und Errungenschaften, von der Bühne der alten europäischem Weltgeschichte de facto ausgelöscht! – Aber auch hierzu sei angemerkt, daß das Volk zwar aus dem Bewußtsein der Geschichtsschreiber verschwunden war, selbiges aber dennoch zahlreiche Schriftrollen hauptsäch-lich in den griechischen und anderen Archiven der Nachwelt hinterlassen haben ...

Jene neuen Länder, waren einerseits die Inselkette Hispaniola (Atlantica = Atlantis des Plato, man lese hierüber → Das Magusanische Europa 4 Bde.) und zeitgleich auch das mittelamerikanische Festland –, welches durch die oftmals bis ins fabelhafte ausgeschmückte Dichtkunst der alten griechischen Autoren, zu der mystischen und im Meer versunkenen „Insel Atlantis“ gemacht wurde, jedoch erdgeschichtlich niemals existiert hat ...

Es dürfte wohl jedem Leser leicht verständlich sein, daß die Phönicier (Semiten!) mit ihrem in damaliger Zeit bereits hochentwickelten und somit überragenden Intellekt, denn schließlich haben sie ja auch etwa um 1200 v. Chr. den Sonnentempel Stonehenge, nicht nur mit Hilfe der dortigen Ureinwohner, sondern in erster Linie durch die Zuhilfenahme von altbewährten physikalischen Hilfsmittel (Kransysteme wie man sie auch 2500 Jahre später vom Aufbau der Kathedralen im Deutschen Mittelalter kennt), damals waren dies noch 26 Volksstämme, zu denen u.a. auch **die Picten** = die angemalten, gehörten, in Britannien erbaut, nunmehr auch die amerikanischen eingeborenen Bewohner mit List und Gewalt zu millionenfachen mehr oder minder willenslosen Untertanen ihrer von Haus aus mitgebrachten Cultur machten. – Ein Vorgang, den man auch um 3800 v. Chr. von Seiten der Egyptier (Pharaonen) u.a. zum Bau der Obelisken und Pyramiden kennt.

Durch die sich dann über die Jahrhunderte hinweg ganz allmählich miteinander vermischten Lebensweise der Semiten (Phönicier) mit denen der Einwohner, entstand letztendlich durch den ständig zunehmenden Wohlstand ganz allmählich ein gewisses Maß an Überbevölkerung, dieser sich nunmehr miteinander vermischten Völker (d.h. die phönizischen Neusiedler mit den zahlreichen Stämmen der Ureinwohner), von denen dann wegen des Mangels an Nahrung gezwungenermaßen ein gewisser Theil nach Süden ausgewandert ist, und dann im 10. Jahrhundert das Reich der Yncas begründet, und ein weiterer Theil in jener Gegend verblieben war (das große Reich der Mayas wurde erst im 11. Jahrhundert gegründet), jenen Landesteil den wir heute unter dem Namen Yukatan und Mexiko kennen, – dessen alter Name **Anahuac** war –, der verbliebene Rest ist sodann nach Norden ausgewandert und letztendlich in jenen dort damals noch sehr zahlreich vorhandenen „Indianerstämmen“ Nordamerikas (vorzüglich im Bereich des Mississippi) aufgegangen. – Die Phönicier waren somit zweifelsfrei eines der ältesten und fortschrittlichsten Culturvölker des Alterthums überhaupt, und mit einer doch wahrhaft staunenswerten Zeit ihrer Existenz von geschichtlich greifbar ca. 3800 v. Chr. → in das 11. Jahrhundert nach Christus hinein...

**Das erste zum Schluß:** Die Wissenschaftler zur Erforschung der Geschichte von Mittel- und Südamerika stehen der bis heute „offiziell“ ungelösten Frage gegenüber: „Durch wen sind in damaliger Zeit die zahlreichen Centralamerikanischen Städte, mit allen ihren oft aus Steinen errichteten Gebäude, so stark zerstört worden“? – Stellt man diese Frage jedoch richtig, so muß sie folglich lauten: „WAS“ – hat diese Zerstörungen angerichtet, mit der doch sehr interessanten Ergänzung: warum beinhaltet der peruanische Titicacasee bei einer Höhe über dem Meeresspiegel von 3812 mtr. – **Salzwasser**, wo aber dessen Zuflüsse doch **Süßwasser** enthalten ...? Ganz gewiß hätten sich die Mayas in damaliger Zeit dort niemals niedergelassen, wenn dieser See damals schon Salzwasser enthalten hätte ... auf die Beantwortung dieser beiden Fragen dürfen die Leser sehr gespannt sein. – Es soll nur so viel verraten werden, daß mir beim Lesen der Literaturen, „die Haare zu Berge gestanden haben“!

**Quellen:** Berichte von spanischen Forschungs-Reisenden, von 18. Jahrhundert an, und ebenso auch die aufgrund der Berichte von den Mönchen und verschiedenen Kapitänen (\* Rio del Antonio!), veranlasst wurden, Centralamerika zu bereisen und im Weiteren dann von jenen Bibliothekaren der Königlich-spanischen Archive, beginnend mit dem späten 17., nachfolgend dem 18. u.

19. Jahrhundert, welche in die deutsche Sprache übersetzt wurden – und ebenso auch aus den damals noch zahlreich vorhandenen Berichten von den Koryphäen aus anderen Ländern (Frankreich und England), insbesondere aber dann auch der deutschen Autoritäten, beginnend von 1750 an, von denen ich an dieser Stelle stellvertretend hier für alle anderen Forschungsreisenden nur den weltberühmten Alexander von Humboldt (\*1769 – †1859 – seine berühmtesten Lebenswerke sind einerseits „Ansichten der Natur in 2 Bde. – oder das epochale Werk – Cosmos in 10 Bde., mit ungefähr 6000 Seiten!“) erwähnen möchte, der in seinem Forschungsleben 168 Literaturen geschaffen und seiner Nachwelt hinterlassen hat, – bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch noch erwähnen, daß, durch den Einfluss dieser semitischen (phönizischen) Seefahrer und Handelsleute, auf ihrer Suche nach dem Ursprung des Bernsteins, nicht nur allein das Zinn in Britannien entdeckt und dadurch dann folglich auch erst die Herstellung der Bronze in Europa möglich wurde, sondern auch einen grundlegend wichtigen Beitrag dafür geleistet haben, daß all jene an den Gestaden der Nord- und Ostsee wohnenden Volksstämme → *mein Fachbuch Alkuna* – beginnend um etwa 1500 v. Chr., Kenntnis von den geistig-kulturellen als auch technischen Errungenschaften dieses semitischen Volksstammes bekommen haben. – Als unbeschreibbare wichtigeren Beispiele hierfür möchte ich u.a. anführen: Der Stier-Cultus – einst 3800 v. Chr. in Ägypten entstanden, von dort nach Griechenland exportiert, der sich dann letztendlich Jahrtausende später durch den Handel der Phönizier mit den nordeuropäischen Völkern, Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung bei der Entstehung der Urform des Landeswappens im Jahr 1229, letztendlich in unserem heutigen Landeswappen niederschlagen hat. – Ferner, jene in den Hühnenbetten mehrfach aufgefundenen, bereits 1000 v. Chr. in Phönizien durch den Befehl König Salomons hergestellten und selbst auch im Alten Testament erwähnten bronzenen Cultwagen (*z.B. der bei Peccatel*), die Entstehung der Handelswege von den Küsten nach dem inneren Europas über die große Flußläufe (den Rhein, die Elbe, die Oder die Weichsel etc.), – die überaus große Vielfalt an Mustern auf den durch den Handel eingeführten gebrannten Tonwaren, – denn die Töpferscheibe ward in Europa erst Jahrhunderte später bekannt geworden, – jene in den Tempel-Städten wie z.B. *Rhetra* am Tollense-See oder *Arcona* auf der Insel Rügen im Jahr 950 n. Chr. nach den Berichten der Missionare dagewesenen, wiederum durch die uralten Handelswege, importierten „*purpurnen Tapeten = Teppiche*“ und im fernerem auch *der Greif* im Wappen unseres Landes. Selbiger wurde wiederum von den Phöniziern um 1000 v. Chr. erfunden, nämlich zum Schutz der phönizischen Bergwerke in Spanien vor den damals noch sehr abergläubischen griechischen Handelsleuten. Jahrhunderte später dann aber von den slavischen Volksstämmen (Obotriten) übernommen, und durch deren Wanderung bis hinauf an die Gestade der Ostsee gebracht, denn Schwerin wurde ja einstmals von den Slaven gegründet, – und als letztes sehr wichtiges Factum sei auch noch erwähnt, daß die Phönizier es waren, welche um 2500 v. Chr. die Buchstabenschrift (etwa 1000 Jahre nach der Erfindung der Hieroglyphenschrift der alten Ägyptier) erfanden, diese dann, wiederum bedingt durch den Handel bis nach Griechenland exportierten, und letztendlich dadurch den Grundstein dafür gelegt haben, daß unsere Vorfahren um 200 n. Chr. die Kunst des Schreibens (anfangs mit *Runenschrift*) und ca. 150 Jahre später, dieses Mal aber durch das Zutun der Gothen, um etwa 450 n. Chr., dann auch ganz allmählich die lateinische Schreibweise (d.h. die uns heute allgemein gebräuchliche moderne Schrift) erlernt haben, – ohne diese uralten Handelsverbindungen, wäre nämlich diese kulturelle Entwicklung im Herzen von Europa, niemals so frühzeitig möglich gewesen – u.v.a.m. ...

Wodurch lernten einst unseren deutschen europäischen Vorfahren die Kunst des Schreibens, – was hat denn das Siebengestirn (die Plejaden) wohl für eine historische Bedeutung und mit den heutigen 7 Wochentagen gemeinsam, – das alte ursprüngliche Herkunftsland des deutschen Volksstammes (Cimbern, Teutonen, Wandalen, Ingevonen, Cimbern, Jüten etc.) liegt etwa 1.500 dt. Meilen entfernt im Osten (in Hochasien), – König Arthur und die Ritter der Tafelrunde, gab es sie nun wirklich?, oder sind diese Figuren ebenfalls wiederum nur eine reine Erfindungen der damaligen mittelalterlichen Volksdichter?

Im fernerer auch die unterirdische thebanische Totenstadt in Oberegypen und ihre wahre Größe (!), – welches Culturvolk hatte etwa um 1300 v. Chr. den „Sonnentempel“ Stonehenge erbaut, der selbige war nämlich im Jahr 1720 nach den Angaben der englischen Chronisten noch zu 75% vollständig erhalten und zudem noch mit „**300 Grabhügeln**“ umgeben –, die Ureinwohner Britanniens (es waren damals 23 Volksstämme), welche ja selbst bei der ersten Landung Cäsars im Jahr 50 v. Chr. nicht einmal die Kunst des Ackerbaus kannten, oder die Herstellung von Bronze-Werkzeugen zur Bearbeitung der Colossalen Steine dieses Tempels beherrschten, und wohl ganz sicher schon gar nicht über die grundlegend wichtigen mathematisch / physikalischen Kenntnisse verfügten, welche einstmals zu dessen Erbauung notwendig waren, wie z.B. die Materialkunde, die mathematischen Disziplinen (Geometrie, Hebelgesetz, wozu auch die „3-fach“ Seilrolle und Kransysteme gehörten), ferner auch die Sternenkunde, die Himmelsrichtungen etc., konnten es daher folglich auch nicht gewesen sein, – jene wirklichen Erbauer haben u.a. auch den großen Tempel von König Salomon um 1020 vor Chr. erbaut, → hierüber die Darstellungen im Buch „Rabbi Jeschua (Jesus Christus)“ – im 2. Theil dieses doch sehr interessanten Buches – unter Tempel ... Die unverkennbar staunenswerte Gleichheit der sogenannten „zyklopischen Mauern“ sowohl in Jerusalem als auch in Peru und in Griechenland, in der Zeit um etwa 1500 v. Chr., ist gewiß kein Zufall, denn diese heutzutage „unbekannten“ Erbauer, waren nämlich immer die gleichen Baumeister.

Die sogenannten *Amazonen*, wer sie nun wirklich waren und deren wahrer geschichtlicher Ursprung(!), brustlose „Männerhassende“ Kriegerinnen, sind sie nachweislich jedenfalls nicht gewesen. – Der einstige gothische Volksstamm hatte schon lange Zeit vor der Lehrzeit des westgothischen Bischofs *Wulfila* (Wölfele / Wölflein \*311 – 383) seine ganz eigene Buchstabenschrift – nämlich das *Runenalphabet*, wer brachte es ihnen in so früher Zeit bei?, der vorgenannte hatte nämlich für seine „Bibel-Übersetzung“ seine ganz eigene „gothische Buchstabenfolge“, selbige bestand aus **26 Zeichen**, d.h. aus den griechischen und römischen Buchstaben sowie auch den *Runen* geschaffen, die er um das Jahr 350 in der Silber-Handschrift ausführte, und heute noch in der Hochschul-Bücherei zu Upsala zu 80% bis auf den heutigen Tag (1910) vorhanden ist. Mit der Schaffung dieses Alphabetes, ward damit zwar das Ende vom Gebrauch der Runenschrift eingeleitet worden („\*“ dies ist eines jener Zeichen davon), aber gebraucht wurde sie dennoch theilweise wohl auch noch bis weit in das 15. Jahrhundert hinein. – Ferner, die unterirdischen Gewölbe unter dem einstigen *Kloster Eldena* in Greifswald – und auch unter dem Schweriner Schloß, sind in ihrer einstmaligen Ausdehnung längst vergessen, – im fernerer, wie alt ist der Heringsfang und wer erfand, wo, das einsalzen der Heringe im Besonderen, – wann beginnt die Urgeschichte des Handels vorzüglich in unserem Land?, – das in den Quellen oft erwähnte Culturvolk mit dem Namen „Celten“, hat es niemals gegeben, sondern er ist wegen der zahlreichen Stämme nur eine Zusammenfassung für **65 Volksstämme**, auf dem europäischen Festland, – was war denn die wirklich wahre geschichtliche Bedeutung, des vom Naziregime mißbrauchten „Davidsterns“ und wie weit reicht

sein Alter und in Gleichen sein Gebrauch ins Alterthum zurück. – In diesem Zusammenhang ist wohl auch diese Frage sehr interessant: „Welches Culturvolk war der Erfinder des „**Kreuzes Christi**“ und wie weit geht sein Gebrauch in der Zeit, d.h. also noch vor dem Beginn der Zeitrechnung zurück, – den die Kirche hatte es lediglich nur übernommen, jedoch aber **niemals** erfunden!“ → In dem bereits erwähnten Bu Rabbi Jeschua, werden Sie die Antwort darauf finden.

Durch die phönizischen Seefahrer und Handelsleute, erreicht etwa gegen 1500 v. Chr. die Kenntnis und Fähigkeit die Bronze zu bereiten, Europa, vorerst aber nur an die Küsten der Nord- und Ostsee, und in der Form von kleineren Pfeil – und Speerspitzen, und einige andere kleinere Waffen. – Dies gilt z.B. auch für die Einführung der Drehscheibe (Töpferscheibe) in Europa gegen 1000 v. Chr.

Im 19. Jahrhundert wurde durch deutsche Wissenschaftler bei einer Ausgrabung im Sediment des Oberlaufs des Nils, ganz in der Nähe von Theben (die im Jahr 5500 v. Chr. von einer aus Indien herstammenden Priesterkaste gegründet wurde, und dann gegen 3.800 v. Chr. unter Busiris II. eine Ausdehnung von 140 Stadien, d.h. in seinem Umfang gemessen erreichte sie somit staunenswerte „ $4\frac{3}{4}$  deutschen Meilen“ (ca. 35 Km!), und somit die älteste Stadt in ganz Ägypten war, in einer Tiefe bei **20 Fuß, ein Messer aus Bronze** aufgefunden.

Nach den Nachrichten des Diodors gab es zur Blütezeit Thebens, bereits Häuser mit 3 und oftmals sogar auch 4 Stockwerke, sowie Obeliskten, deren höchster die Höhe von heutzutage kaum vorstellbaren **180 Fuß = 63 mtr.** erreicht hat, es sei hier kurz daran erinnert, das war im Jahre 3.800 v. Chr. ...

Bei der Berechnung des Alters des gefundenen Messers, wurden pro Jahr nur 1 Millimeter Sedimentschicht angesetzt, wodurch dann ein Alter von etwa **7000 Jahre v. Chr.** errechnet wurde. Da es aber in ganz Ägypten an keiner Stelle des Landes jedoch kein Zinn gibt, kann es folglich auch nur durch den Handel, d.h. von außen her, aus Asien stammend dorthin gekommen sein. – Ein weiteres treffliches Beispiel dafür, daß die Bronze in Asien 1000-de Jahre eher als in Euro hergestellt und gebraucht wurde, soll dieses gelten, nämlich: „Als die Egyptier etwa 5500 v. Chr. damit begannen, nicht nur ihre ersten Wohnungen (Grotten-Höhlen) aus massive Felsenwände herauszuschlagen, sondern zugleich auch Orte zu schaffen, in denen sie ihre Toten bestatten konnten, – brauchten sie folglich die dafür notwendigen Werkzeuge: „Hammer und Meißel“! Denn nur durch das Vorhandensein dieser Hilfsmittel war es überhaupt möglich, über einen Zeitraum von Jahrhunderten hinweg, dann auch die gesamte thebanische Totenstadt aus dem Felsen heraus zu meißeln, welche sogar in 3 Etagen eingetheilt worden ist. → Die Berichte der Wissenschaftler im Napoleonischen Feldzug in Ägyptern, aus dem Jahr 1798.

Daraus erhellt sich einerseits die Tatsache, daß in Hinsicht auf die Fähigkeit zur Herstellung der Bronze wegen des Reichtums an Bodenschätzen, diese folglich auch nur in Asien seinen Anfang genommen haben konnte, und andererseits auf die Entwicklung der Culturgeschichte Asiens, gegenüber derjenigen vom europäischen Norden, eine zeitliche Differenz von etwa „4000 Jahren“ besteht, und somit die Kulturvölker in Asien folglich sehr viel älter waren, als jene nördlich der Alpen. – Überdies besteht daher keinerlei Zweifel, daß vom Anbeginn der greifbaren geschichtlichen Zeit, d.h. etwa 8.000 Jahre v. Chr., die Besiedelung Europas durch die Einwanderung zahlreicher Stämme „**nur von Osten her**“ und mit ihr auch die damit verbundene Verbreitung des Handels, aber **niemals** von Afrika her, sondern bedingt durch den Vorrat der jeweils regionalen Bodenschätze, auch nur vom Osten her erfolgt sein konnte.

Denn es dürfte wohl jedem leicht verständlich sein, daß sich geistig-kulturelle Eigenschaften nur in Regionen entwickeln konnten, in denen es verschiedene Jahreszeiten (Fruchtfolgen der Nahrungsmittel!) gab, ganz gewiß aber nicht dort, wo der Tisch alltäglich gedeckt war ....

Mit anderen Worten: „Zu dem Zeitpunkt, als die Völker an der Nord – und Ostsee der nun ausgehenden Steinzeit, d.h. um 3500 v. Chr. die Muschelschalen noch zu großen Halden aufwarfen, hatte man dagegen **in Ober-Ägypten um 3500 v. Chr.** schon die ersten **Pyramiden erbaut**, und darüber hinaus kannte man bereits 2500 v. Chr. z.B. „in Phönicien“ die genaue Herstellung des Purpurstoffes in ganz verschiedenen Farben, so auch die Zusammensetzung und Herstellung der Bronze, ferner die Verfertigung des blauen Glases, des Papiers und den Gebrauch der ersten 20 lateinischen Schriftzeichen (d.h. des heutigen Alphabetes), ferner die überaus große Bedeutung für die spätere Entwicklung des Welthandels überhaupt, sich insbesondere in der Nacht auf den Weltmeeren nach den Sternen zu orientieren – u.v.a.m.“

**Abschließende Anmerkung:** In den Kreisen der elitären Gesellschaften zur Erforschung des Altertums im damaligen Deutschland des 18. und 20. Jahrhunderts, war in damaliger Zeit ein außerordentlich fortschrittlich entwickeltes Culturvolk allgemein bekannt, welches urkundlich gesichert schon 700 Jahre vor der Zeit Abrahams (2000 v. Chr.) die Stadt Beirut erbaut hatte, und unter dem Namen **Semiten**, 1100 v. Chr. **Canaaniter**, und letztendlich dann 850 v. Chr. **Carthaginenser** und nach der Rückkehr aus Babylonischen Exil im Jahr 550 v. Chr., fortan unter dem Namen „**Juden**“ bekannt war und einer der 12 Stämme aus dem Hause Juda war. – Im Jahr 65 n. Chr., wurde dieser Stamm dann durch die römische Besatzungsmacht gänzlich in alle Winde zerstreut.

Ein anderer Volksstamm welcher dann gegen 300 v. Chr. durch die heute weitestgehend unbekanntesten Auswirkungen des 3. Punischen Krieges, durch die Übermacht der römischen Streitmacht, d.h. sowohl zu Lande als auch auf dem Mittelmeer, auf dem sie zuvor etwa **1300 Jahre** lang die uneingeschränkten Herren waren, von der Bühne der Weltgeschichte nahezu „spurlos verschwunden“. – Dieser Volksstamm war kein anderer als die die Herren auf den damals bekannten Weltmeeren der 1000 v. Chr. einen wesentlichen Anteil an der Erbauung des salomonischen Tempels daran trug, und darüber hinaus durch ihren Handelsfleiß gegen 1500 v. Chr. den wilden Völkern im transalpinen Europa (einschließlich Britannien und Irland) zahlreiche Fähigkeiten lehrte, und u.a. auch die riesigen Denkmäler von **Stonehenge** und **New-Grande** erbaute.

Jener Ort, an den sie mit ihren außerordentlich seefesten Handelsschiffen geflüchtet waren, war das „Land hinter dem Meer“, den wir heutigen Tages auch unter dem Namen Amerika ken. – Dieser uralte und bemerkenswert fortschrittlichste Volksstamm, war nämlich gar kein anderer als **die Phönicier** ... einer der größten, fortschrittlichsten und intelligentesten, der damaligen semitischen Volksstämme.

Denn wäre damals dieser, über einen Zeitraum von Jahrhunderten Jahren währende Kontakt in dem Zeitraum 1500 v. Chr., in dessen Verlauf die phönizischen (semitischen) Handelsleute, gemäß den Quellen, weit über **300 Colonien** – entlang der gesamten Mittelmeerküste, in Irland und Britannien, über Dänemark bis hinauf nach Mittel-Norwegen (Thule = dunkles Land) und entlang den Gestade der Ostsee – gegründet hatten, nun nicht erfolgt, so stünden folglich die Volksstämme jenseits der Alpen Nordeuropas, einschließlich jener in Britannien und Skandinavien, in ihrer geistlichen Entwicklungsstufe mindestens 1000 Jahre zurück, nämlich gerade auf dem Stand des klassischen Mittelalters – welches nach der damaligen Auffassung etwa mit dem Ende der großen Völkerwanderung im Jahr 700 n. Chr. begann ...

An dieser Stelle möchte ich auch daran erinnern, daß das, was wir in Hinsicht auf die überaus zahlreichen erbrachten Leistungen für die geistige-kulturelle Entwicklung Europas, diesem „**phönizischen Handelsvolk**“ eigentlich schuldig sind, mit Worten gar nicht erfaßt werden kann. Anders gesagt, steht ganz Europa diesem **semitischen Volksstamm** im Rückblick insbesondere auf die Geschichte der Entwicklung des Handels, der Gründung von ersten Handelsniederlassungen, aus denen sich dann die eine oder andere Handelsstadt entlang den Küsten und entlang den Flüssen, wie oben auch schon genannt, mit samt den dazugehörigen Wegen in ganz Europa bis hinauf ins Baltikum (Riga), eigentlich in tiefster Dankbarkeit gegenüber. – Aber das Wissen über diese geschichtlich gesicherte Tatsache(n), ist jedoch in den Wirren der uralten europäischen Handelsgeschichte, durch die darin enthaltenen Kriege, leider völlig verloren gegangen. Daher ist es nun, meiner Meinung nach, aller höchste Zeit durch diese Beiträge in der nun beginnenden Schriftenreihe daran zu erinnern, was wir den Semitischen Völkern an Dank schuldig sind ... einschließlich den wissenschaftlich fundierten Beweis zu erbringen, daß es die Phönizier waren, welche in erster Linie den Sonnentempel zu Stonehenge und andere sehr bedeutende Denkmale des Alterthums erbaut haben.

\*\*\*\*\*

Im Hinblick auf die „1800 Jahre“ alte, d.h. geschichtlich greifbare **Heimatgeschichte** an den Gestaden der Ostsee entlang, bis hinauf ins Baltikum, – beginnend mit den Aufzeichnungen der griechisch-römischen Schriftsteller und Geographen ab 150 n. Chr. und in späterer Zeit im Laufe der Christianisierung durch die Missionare, → zur Gründung des Landeswappens der Herrschaft Schwerin im Jahr 1223, selbige waren bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts in lateinischer Schrift verfasst, und sind dann im großem Umfang zur Bildung des Volkes in den höheren Schulen (Gymnasien) über die Geschehnisse in der Heimatgeschichte, nahezu vollständig in die Frakturschrift übersetzt worden. – Aus dieser unüberschaubaren Vielfalt sind als Beispiele in die erste Reihe zu setzen:

Die großen Götter – und Orakel-Städte wie z. B. **die Meklenburg** bei Wismar, **Rhetra** am Tollense-See und **Arcona** auf Rügen, – Rostock ist aber nicht die älteste Stadt an der Ostsee (326 n. Chr. einst als ein kleines Fischerdorf gegründet) – denn Stralsund ist noch 120 Jahre älter, – die Pfahlbau-Dörfer bei Wismar und der Insel Poel, deren Einwohner waren um ca. 1500 v. Chr. – die Hünen, – die Handelsstadt Mikilinburg – von den Slaven (Obotriten) im Jahr 920 n. Chr. gegründet – ist die Namensgeberin unseres heutigen Landes, das heutige von dem Dorf Mecklenburg südlich von Wismar ist nur noch ein kleiner unbedeutender Rest davon, – sodann die Geschichte des Landeswappens von MVP, dazugehörend auch diejenige der Wappentiere, insbesondere aber auch die Geschichte der Heraldik = Lehre von der Entstehung der Wappen, sowie deren Gestaltung und Gebrauch der einzelnen Landesherrn.

Im fernerem der geschichtliche Anfang der Victualienbrüder im Jahr 1330, einschließlich dem Hauptmann Klaus Störtebeker, deren Fortgang und urkundlich verbürgtes Ende von 180 Mann, ward im Jahr 1415 an nur 2 Tagen in Hamburg, – in ihrer „Blütezeit“ zählten sie etwa 800 Männer –, im fernerem die Seestädte „**Whineta**“ und „**Julin** (Jumne)“ – auf den Inseln **Usedom und Wolin**, und die Schicksale dieser beiden slavischen Handelsplätze, welche als die Urgeschichte bzw. der Anfang des uralten deutschen Handels überhaupt gewesen waren, – im fernerem, Mecklenburg-Vorpommern in seiner heutigen Größe gesehen, hatte zum Ende des 30-jährigen Krieges hin (1648), „landesweit“ gerademal noch 160.000 Einwohner (allein in der Stadt Damgart wohnten noch 5 Familien), – durch die zuvor noch niemals gesehene Feuersbrunst im Jahr 1677 in der Stadt

Rostock, wurden in der Summe ca. 789 Giebelhäuser, alle aus Eichenholz-Fachwerk gebauet, in 30 Stunden, in die Asche gelegt. Wollte ich mit der Aufzählung der wichtigeren geschichtlichen Ereignisse in unserem Land fortfahren, so würde allein hierbei ein eigenes Buch entstehen – u.v.a.m.

\*\*\*\*\*

Die waren Antworten, auf alle diese beispielhaften Fakten, können von anderen Autoren aus einem ganz einfachen Grund nicht gefunden werden, – weil nämlich heutzutage kaum noch jemand der „alten“ Schreib – und Sprachweise kundig ist. – Da ich nun alle diese Antworten hierauf kenne, denen eine Lehrzeit von etwa 20 Jahren Erfahrung zu Grunde liegt, werde ich folglich alle diese ausgewählten geschichtlichen Ereignisse, in naher Zukunft, dann auch nach und nach wiederum im Sinne des – „Verlorenen Wissen“ – in altgewohnter, d.h. ausführlicher Weise beantworten.

Nach dem ich über einen Zeitraum von 13 Jahren, durch einen glücklichen Umstand, denn es heißt ja: „Lesen ist die Grundlage allen Wissens“, nun den wahren geschichtlichen Hintergrund der fälschlich genannten „Himmelscheibe von Nebra“ klären konnte, habe ich dadurch auch die Erkenntnis gewonnen, daß das kollektive Bewußtsein eines jeden Volkes in den Bibliotheken, und in verschiedenen anderen Archiven der jeweiligen Länder aufbewahrt wird.

Aus einer unüberschaubaren Anzahl von historischen Dokumenten, welche bereits bei deren Übersetzungen vom 17. – 20. Jahrhundert aus den handschriftlichen lateinischen Urschriften (wie z.B. der fränkischen Geschichtsschreiber) oftmals schon **über 900 Jahre** alt (!) waren und durch unzählbare Wissenschaftler wie z.B. den Linguisten (die Gebrüder Grimm!) und vielen anderen unzählbaren Forschern aus anderen Fachgebieten in der Altertumswissenschaft übersetzt wurden, die Gesamtmenge (welche die Verwüstungen des 2. Weltkrieges glücklicher Weise überlebten), heutzutage aber noch immer ganze Bibliotheken, d.h. in Schwerin, Rostock und Greifswald ausfüllen, jedoch im Computerzeitalter mit all dessen sehr verderblichen „Spielsachen“, nun leider auch gar kein Interesse an die Geschehnisse in der uralten Geschichte unseres Landes aufkommen kann und wohl auch nicht soll, sehr wahrscheinlich ganz vergeblich auf ihre Wiederentdeckung hoffen, weil die gesamte Wirtschaft doch nur ein einziges Interesse befördert: „nämlich womit kann man bereits von Kindesbeinen an, am meisten Umsatz generieren“?, – habe ich mich heute nun dafür entschieden, jenen Freunden der Geschichte, insbesondere denen der Geschichte des Handels und der Baukunst im Alterthum, bis zur Gründung der Hansa im Jahre 1260, jedoch für dieses Thema entschieden. – nämlich den wissenschaftlich fundierten Beweis zu erbringen, wer, nun wann, dieses Denkmal einst erbaut hatte.

Von all diesen Dokumenten, die mir zu diesem Buch zur Auswahl standen, ist es mir zu einer Pflicht geworden, an dieser Stelle auf die längst vergessenen Koryphäen (Übersetzer) ganz besonders hinzuweisen: „namentlich auf die überaus zahlreichen Hinterlassenschaften (dies sind die Übersetzungen der griechisch / römischen und lateinischen Urschriften) der einstigen großherzoglich-meklenburgischen Archivare und Regierungs-Bibliothekare, jenen Direktoren an den höheren Schulen und Gymnasien, sprich jenen Personen aus den elitären Kreisen etc. – Von den so zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften, in denen die Wissenschaftler der verschiedenen Disziplinen zur Erforschung des europäischen Alterthums sämtliche ihrer Erkenntnisse, über einen Zeitraum von weit über 250 Jahren dokumentiert haben, erklärt sich folglich ein Fundus an Wissen, der in seiner Gesamtheit jegliches Vorstellungsvermögen übersteigt, – möchte ich an dieser Stelle für die Freunde der Geschichte auch in Hinsicht auf die Geschichte unserer Heimat, nur die folgen-

den empfehlen: „Baltische Studien und Zeitschrift für Ethnologie“, die wiederum sehr zahlreiche Querverweise (Quellenangaben anderer Autoren) enthalten.

Für die allgemeine Weltgeschichte seien u.a. erwähnt: Das Magusanische Europa 4 Bände, mit 4.600 Seiten, ferner die Übersetzung der 36 Bände aus der allgemeinen Welthistorie aus dem 18. Jahrhundert, mit ungefähr 40,000 Seiten, darüber hinaus die verschiedenen Jahrgänge lexikalischer Werke im 18. und 19. Jahrhundert, – der älteste Jahrgang, er stammt aus dem Jahr 1713, und umfaßt bis ins 19. Jahrhundert, insgesamt **135 Bände!**

Den meiner Meinung nach wohl trefflichsten Beweis für diesen großen Mangel, findet man im Wikipedia, wenn die vielen Autoren nämlich in ihren Artikeln zwar immer wieder Quellen nachweisen, welche aber nur sehr selten unter das Jahr 1880 gehen ...

Die Ursache dieses Mangels liegt darin, wie ich dies oben schon erwähnte, daß in heutiger Zeit kaum jemand noch Kenntnisse darüber hat, – ausgenommen hiervon sind ggf. die Bibliothekare, jedoch sind auch sie ohne die den Büchern jeweils zugeteilten Signaturen in gewisser Weise „hilflos“ –, die grundlegende Notwendigkeit besitzen muß, daß, wer auch immer nach Antworten über Ereignisse, ob nun in der „alten“ Weltgeschichte oder doch zumindest deren des jeweiligen Landes sucht, all die hierfür nun in Frage kommenden Documente mit der „alten Schreib – und Sprachweise“ suchen muß und dann auch finden wird. – Allein nur hierbei zeigt sich schon, daß man bei dem Versuch, diese oft schon sehr alten und daher auch unschätzbar wertvollen Geschichtsbücher aufzuspüren, folglich nunmehr auch mit der heutigen und somit „Neumodernen“ Sprach- und Schreibweise nicht sehr weit kommen wird. Denn auch die Buchtitel selbst sind, je älter das jeweilige Werk ist, oft sogar noch in mittelhochdeutscher Schreibweise bezeichnet worden.

Welcher neuzeitliche Autor sich nun aber über diese oben vorgenannte Notwendigkeit nicht im Klaren ist, wird wohl schon sehr bald der Verzweiflung verfallen ... In Hinsicht auf diesen Mangel, habe ich in diesem Buch jedoch sehr zahlreiche Anhaltspunkte vermerkt, um es allen „Suchenden“ dadurch leichter zu machen, in unseren Bibliotheken (Schwerin, Rostock und Greifswald etc.), andere Geschichtsbücher aufzuspüren.

Die im Textverlauf dieses Buches augenscheinlich nun oftmals vorhandenen vermeintlichen „Schreibfehler“, entsprechen lediglich nur dem Original, und sind daher folglich auch keine von mir absichtlich herbeigeführten Fehler.

Somit übergebe ich dieses Buch nun allen Interessenten, an der doch staunenswert uralten und überdies auch sehr interessanten Geschichte des **Sonnentempels Stonehenge** und einiger anderer sehr bedeutsamer Denkmale des Alterthums, der Öffentlichkeit.

Und gerade wegen der hohen Informationsdichte in diesem Buch, da bin mir ganz gewiß sicher, wird es wohl gerade auch durch seine große Fülle an bisher unbekanntem, d.h. längst schon wieder ganz vergessenen geschichtlichen Ereignissen, selbst auch den Wissenschaftlern unseres Landes, die eine oder andere ganz neue urkundlich gesicherte Erkenntnis aus der Welt- und Heimatgeschichte geben.

Wieck – Darß, im Januar 2023 ©

## Inhaltsübersicht

**Vorbemerkung:** Die Beantwortung der bis heute ungeklärten Frage, wer, hatte wann, dieses Denkmal einst erbaut, war allein nur dadurch möglich, daß die Wissenschaftler (Autoren) im 19. Jahrhundert, ein sehr hohes Maß an Fachkunde besaßen, und überdies auch die damalige Erdoberfläche bis zum Beginn des Jahres 1750, noch mit so vielen Fragmenten aus uralter Zeit übersäht war, daß es folglich den späteren Autoren offenkundig ein leichtes war, ein Gesamtbild jener Ereignisse zusammenzutragen, das, gerade in Hinsicht auf die Frage(n) über dieses etwa im Jahr 1200 v. Chr. erbaute monumentale Bauwerk, alle denkbaren Fragen im Zusammenhang mit diesem Sonnen-Tempel, dann über wenige Jahrzehnte hinweg sodann zweifelsfrei beantwortet werden konnten. – Zum besseren Verständnis der Materie, habe ich mich nicht nur für die direkt beschreibenden Literaturen, sondern auch für einige Auszüge aus anderen Geschichtswerken entschieden, die diesem Thema dennoch zweckdienlich sind, und es gerade dadurch besonders dem wissenschaftlichen Laien nicht schwerfallen wird zu verstehen: „wer, hat wann, ganz speziell diesen kolossalen Tempel erbauen können.“

\*\*\*\*\*

### **Einleitender Theil** – Die Baukunst im ältesten Alterthum

Auszug aus dem Textteil des Bilder-Atlas zum Conservations – Lexikon, Ikonische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste – Herrn gymnasial Prof. Dr. Johann Georg Heck – 5. Ausgabe (Auflage) – Leipzig 1860

<b>Abschnitte</b> – Die Denkmäler der alten Gallier und Briten (Celten)	22
Die Denkmäler der Amerikaner	35

### **Beschreibender Theil** – Der Sonnentempel Stonehenge

#### **Untersuchung der Religion und Tempel der Patriarchen und Druiden**

– William Cooke, Hofpredigers des Grafen von Suffolk – worinnen die Grundsätze der Patriarchen und Druiden entdekket, und ihre genauen Übereinstimmung untereinander, und beider mit den Lehrern der christlichen Religion und derselben frühen Einsetzung gezeiget: Die ältesten Alterthümer Brittanniens erkläret, auch eine glaubwürdige Nachricht von den heiligen Gebäuden der Druiden, besonders von den erstaunlichen Werken von Abiry und Stonehenge in Wiltshire mitgetheilet wird – William Cooke (\*1709 – 1783) – Bremen 1756.

42

**Uebersetzung**  
der  
**Allgemeinen Weltgeschichte**  
die in England  
durch eine Gesellschaft von Gelehrten  
ausgefertigt worden.

**Sechzehnter Theil.**

Nebst den Anmerkungen der holländischen Uebersetzung  
auch vielen neuen Kupfern und Karten.

Genau durchgesehen und mit häufigen Anmerkungen vermehret  
von

**Siegmund Jacob Baumgarten**

der heil. Schrift Doctor und öffentlichem Lehrer, auch des theologischen Seminarii Director auf der  
königl. preußl. Friedrichsuniversität zu Halle.

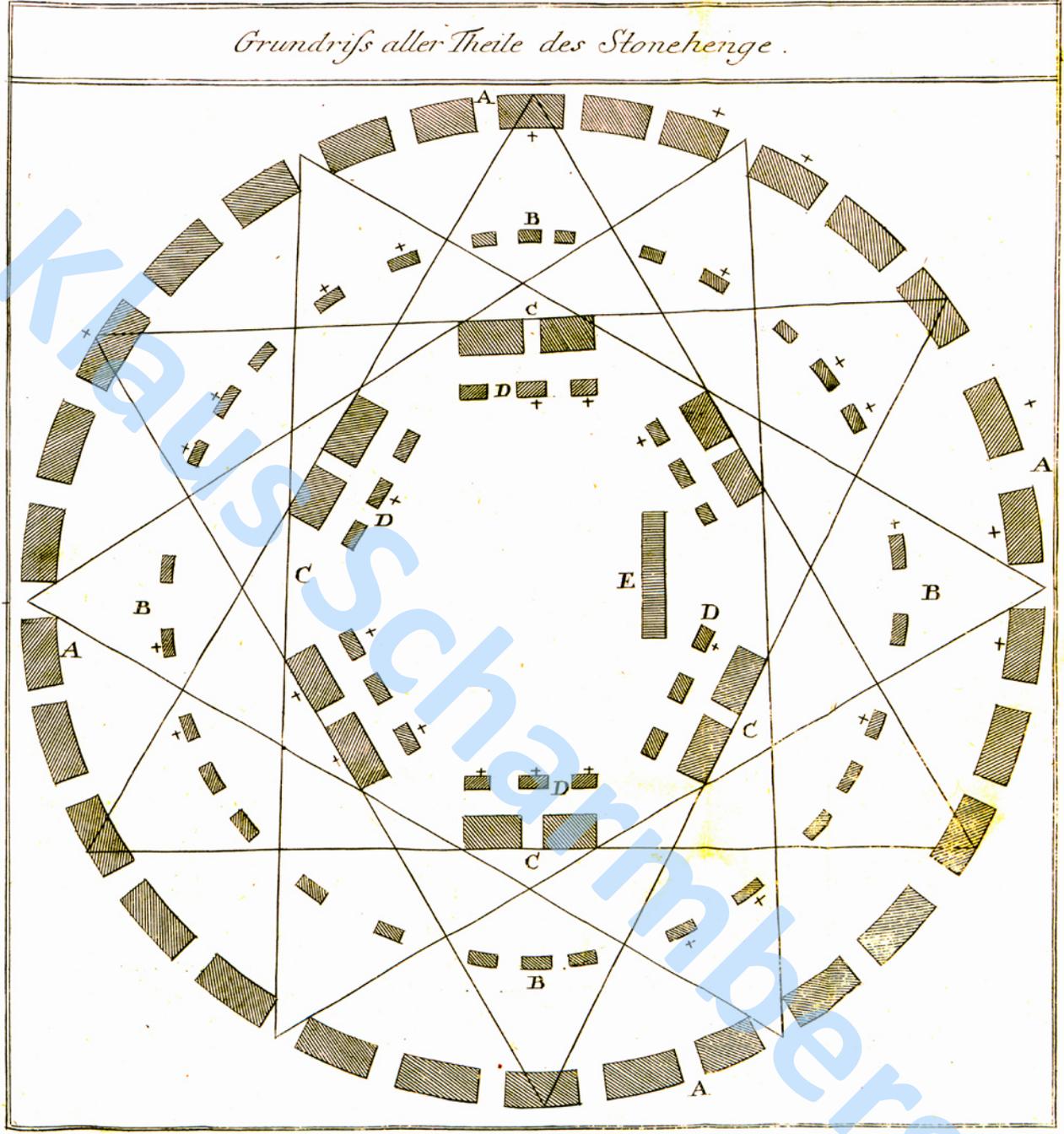


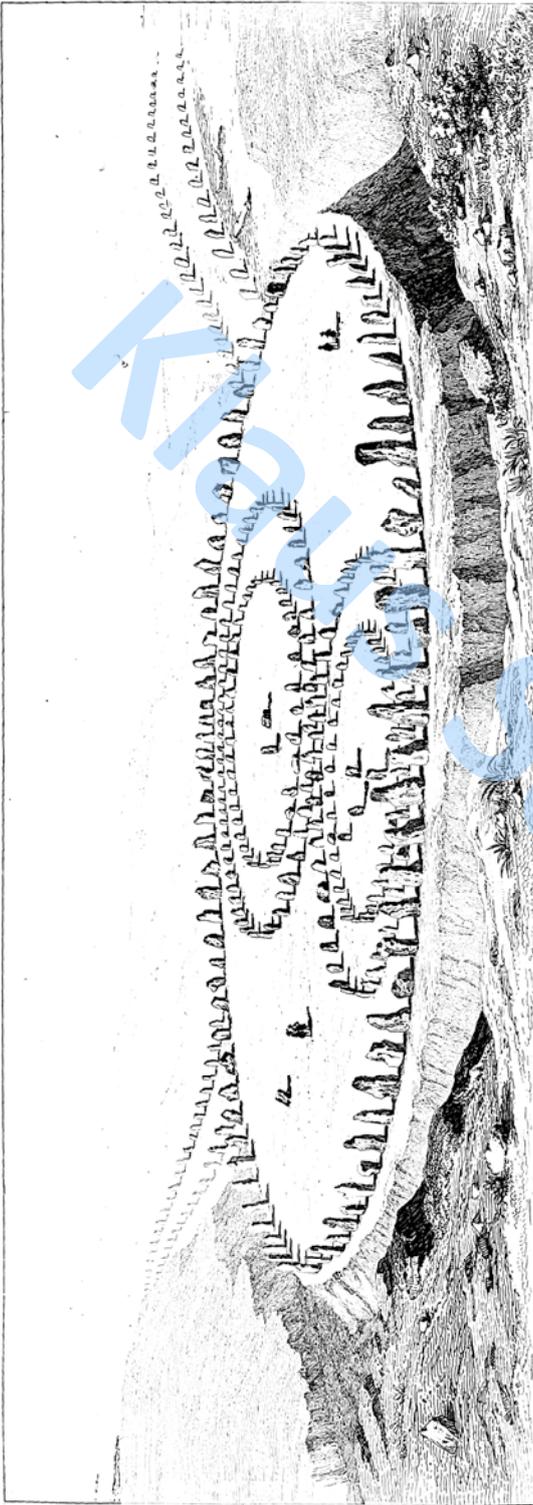
Mit Röm. Kaiserl. Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Königl. Preussisch- und Churbrandenburgischen  
wie auch Schweizerischen Privilegien.

**Halle, Druck und Verlag Joh. Justinus Gebauer.**

1756.

*Grundriß aller Theile des Stonehenge.*



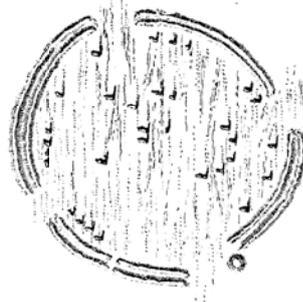


52. Monument restauré d'Abury.



54. Plan en 1722.

53. Plan general restauré.



55. Plan dans l'état actuel.

Ernest Bruns del.  
Gambie Lapeusse sc.

**MONUMENTS CELTIQUES.**

Angleterre.

CELTIC MONUMENTS.

England

*Celtische Monumente*

England.

*Monumenti Celtici.*

Inghilterra.

*Par. Ital.*

*incise et Modernise*

## **Beweisführung**

<b>Kapitel 1</b> – Ein kurzer Rückblick in die Religionsgeschichte des semitischen Volksstammes im ältesten Alterthum.	88
<b>Kapitel 2</b> – Der Beweis das Stonehenge und Aibury von der hebräischen Nation erbaut und lange Zeit zu religiösen Handlungen genutzt wurden, aus: <b>Die Bibel und ihre Geschichte</b> – Dr. Friedrich Wilhelm Krummacker – Ebersfeld 1858.	89
*****	
<b>Kapitel 1</b> – Auszug aus: Studien zur semitischen Regionsgeschichte – von Herrn <b>Dr. Graf Baudissin</b> , des 1. Bandes – Leipzig 1876.	93
IV. Die Symbolik der Schlange im Semitismus, insbesondere bei den Phönicern.	92
*****	
<b>Vorbemerkung zum nachfolgenden Kapitel:</b>	
<b>Kapitel 1</b> - § 12 (Abschnitte 1 – 3) die Briten-Kelten – Auszug aus: die Wanderungen der Kelten – <b>Leopold Conzen</b> – Leipzig 1861.	96
<b>Erklärung des Wortes Celten</b>	
Betrachtung 1	108
Betrachtung 2	110
<b>Kapitel 2</b> – Nochmal ein kurzer Rückblick in die uralte Regionsgeschichte des semitischen Volksstammes im Alterthum – <b>Dr. Friedrich W. Krummacker</b> – <b>die Bibel und ihrer Geschichte</b> – Ebersfeld 1858	112
Der Beweis das Stonehenge und Abury von der hebräischen Nation erbaut und zu religiösen Handlungen benutzt wurden	113
Über die heiligen Örter, Geräthe und Häuser der Hebräer – Auszug aus – Die Alterthümer des Volkes Israel – Heinrich Ewald – Göttingen – 1866.	116
Kulturgeschichte der Urzeit und der morgenländischen Völker, bis zum Verlust ihrer Selbstständigkeit – Otto Henne am Rhyn – Leipzig 1877 vierter Abschnitt – die Phönizier	
A – Die Religion	123

B – Geschichte und Verfassung	126
C – Das Seewesen und der Handel	130
Zusammenfassung	136

<b>Ergänzung:</b> Ein Blick in den Bildungszustand und die Ethnologie der Britten in dem Zeitraum 55 v. Chr.	137
Die Religion der Celten	140

\*\*\*\*\*

<b>Die Geschichte von Großbritanniens ältesten Einwohnern – vom Anbeginn ihrer Geschichte.</b>	142
--	-----

Woher es Britannien heiÙe	143
Von den Galen und Kymren	144
Namen und Wohnsätze der alten Briten	146
Die Schiffahrt der Phönicier nach Britannien hin	148
Die alten Briten waren und blieben unkultiviert	149
Der Handel der Gallier nach Britannien	150
Die Ankunft der Belgen in Britannien	150
Die Religion der alten Briten	151
Die Gottesdienstlichen Gebäude	152
Die Druiden	155
Die Wahrsager	156
Die Barden	156
Der Charakter der Briten	157
Kurze Zusammenfassung	160
Über den Ursprung der Gallier und dem Umfang ihres Landes	163
Umfang von Gallien	164
Die Gallier in Spanien und Portugal	165
Wie sie zuerst nach Europa gekommen sind	166
Fruchtbarkeit des Landes	168
Von der Religion der Gallier	169
Die gallische Religion ist die Mutter aller übrigen mitternächtigen	172
Die Verehrung gegen die Eichen	175
Von der Verwandtschaft zwischen der alten celtischen Religion und dem Glauben der Juden und Patriarchen	176
Menschenopfer – wie sie gebracht werden	179
Ihre Altäre	181
Sie hatten keine Tempel bis lange nach der Ankunft der Römer	181
Nachrichten von den Steinhäufen auf die Ebene von Salisbury	183
Über die Meinung, daß Stonehenge von den Sachsen oder Dänen erbaut, oder ein römischer Tempel sei, ist widerlegt.	185
Die Beschreibung des Baues selbst und seiner Aussicht	187
Stonehenge ist wahrscheinlich ein Grabmal	190
Die Steine dazu, wo er sie kamen und wie sie dahin gebracht wurden	192

Stellungen Gestalt derselben	193
Beschreibung des Baues	194
Schluß diese Beschreibung	195

\*\*\*\*\*

***Einige geschichtliche Zugaben zur Beschreibung des Sonnentempels***

<b><i>Stonehenge</i></b> – Wie und wann die alten Gallier die Verehrung der Untergottheiten unter sich eingeführt haben	197
Wan man damit anfang, Tempel, Altäre und Bildsäulen in Gallien Aufzurichten	197
Die Druiden wurden dazu gezwungen	199
Wie und wann dies eingeführt worden ist	200
Die Gallier davon endlich überwältigt	200
Einige Beispiele ihrer Abgötterey	202
Die Beschreibung ihre Tempel	202
Götter die von den Galliern verehrt worden sind	203
Tumulus oder Begräbnisberge	209
Die Göttinnen	209
Ihre Druiden	210
Von ihrer ausschweifenden Macht	211
Ihre Grundsätze und Lehren	211
Ihre Druidinnen oder weiblichen Druiden	213
Barden und derselben Ämter	215
Das Ende des druidischen Aberglaubens	216

\*\*\*\*\*

***Vom Alterthum, der Regierungsart, den Gesetzen, Gelehrsamkeit den Künsten und Wissenschaften, der Handlung und ebenso den Gewohnheiten der alten Gallier.***

217

Großer Reichstag des Volkes	217
Gallischen Könige durch die Römer mit Schmeicheleien und Geschenken Bestochen	220
Ihre Gesetze	221
Entscheidung ihrer Streitsachen usw. durch den Zweikampf	223
Die seltsame Liebe zu den Zweikämpfern	224
Ihrer ausnehmende Liebe zur Freiheit	225
Selbst bei ihren Weibern	228
Von ihrer großen Kriegssucht	229
Ihre Sprache	232
Die Meinung, daß sie griechisch geredet haben, ist wiederlegt	233
Die Beschaffenheit ihrer Schreibart und Sprache	234
Die Schrift und Buchstaben derselben	235
Der wahrscheinliche Ursprung ihrer Dichtkunst	236

Die Künste und Wissenschaften derselben	237
Ihr Handel	238
Die Jagten und andere Übungen	240
Ihre Gastmahle	241
Die Verachtung des Ackerbaus	242
Die Faulheit	244
Ihre Tugenden	245
Die Druiden waren allemal nur in Weiß gekleidet	247

\*\*\*\*\*

### ***Kurz gefaßte Beschreibungen aus der alten britischen Landesgeschichte***

Die ersten Einwohner derselben	248
Abtheilung des Landes	256
Die Silures usw.	261
Die Briganter usw.	263
Ein kurzer Bericht von den Mauern in Britannien	268
Ober – und Niederbritannien	271
Einrichtungen ihres Kriegsstaats	273
Die römischen Landstraßen in Britannien	277
Verschiedene Haufen von Britten unter den römischen Heeren	278

\*\*\*\*\*

### ***Versuch zur einer Erklärung des alten Monumentes Stonehenge in Wiltshire, mit einem Hinweis auf die Überreste eines mutmaßlich ähnlichen Denkmals in Halland (Schweden) – Im Auszug aus: Die***

Ureinwohner des skandinavischen Nordens – vom Direktor des schwedischen Nationalmuseums – S. Nilsson – Hamburg 1866	279
---	-----

Ein kurz gefasster Rückblick über diesen Gegenstand	307
---	-----

<b><i>Vergleich zwischen der heutigen phönizischen Tempelruine Giganteia auf der Insel Gozzo – und der irländischen Tempelgrotte New-Grange</i></b>	231
---	-----

\*\*\*\*\*

<b><i>Wohlgemeinte Zugabe aus: untergegangene Welten, Perioden III. und IV. – von Dr. Ferdinand Sigmund – Leipzig 1877</i></b>	322
--	-----

\*\*\*\*\*

<b>Älteste Geschichte von Irland</b> – Von den frühesten Zeiten an, bis zur britische Invasion – oder, was es mit den Bezeichnungen <i>Albion*</i> und <i>Jernis*</i> auf sich hat und welchen Anteil die Phönicier daran haben. – Carl von Ackens	323
--	-----

\*\*\*\*\*

<b>Die Bronzezeit</b> – oder, die Semiten im Occident (im Auszug) einige kurze Beiträge zur besseren Kenntnis des Alterthums der britischen Inseln, während Denkmäler und Erbauer – von Herrn Friedrich von Rougemont – Gütersloh 1869	333
--	-----

<b>Die Bronzezeit bei den unzivilisierten Völkern der alten Welt</b> – die britannischen Inseln und Großbritannien	333
--	-----

### **Die Insel Irland**

Die Denkmäler aus aufgerichteten Steinen	341
Art des Begräbnisses	341
Die Ogham Stones	341
Werkzeuge und Waffen aus Stein	341
Die Metallurgie	342
Der Bernstein	343
Als Resultat dieses kurz faßten Überblickes über die Metall–Alterthümer Irlands ergibt sich daraus nun folgendes:	343
Noch ein kurzer Blick in die Eisenzeit	352

<b>Der Seehandel der Phönicier</b>	353
------------------------------------	-----

\*\*\*\*\*

### **Der Handel mit Zinn aus den Orient**

Der Handel mit Zinn aus dem Occident	357
Die Periode der Sidonier (vom Jahr 1500 – zum Jahre 1000 (?) vor Chr.	359
Die Periode des cisalpinischen (südlichen) und transalpinischen (nördliche) Bronzezeitalter – in der Zeit von 1500 – 500 und von 1000 – 400 v. Chr. (?)	363
Die Periode der Thyrier Gallier – vom Jahr 1100 bis zur Geburt Christi	365
Somit hätte also das Alterthum nun folgende Handelsstraßen für das Britannische Zinn gehabt <b>2 Tabellen</b> einfügen	369

\*\*\*\*\*

<b><i>Die Bedeutung von Zinn und Kupfer auf der Bühne der Weltgeschichte</i></b>	371
Das Zinn	371
Bedeutung des Kupfers	374
Beweise über den Seehandel nach dem Norden	376
Die Seefahrten nach Thule (Mittel-Norwegen)	
Das Civikmonument	376
Bei den Suionen und Vanen	279
Ein kurzer Einblick die Leistungen der Phönicier während der Bronzezeit in Europa	381
<b><i>Die Phönizier</i></b> – ein vergessener Volksstamm – 3000 Jahre vor der Zeitenwende	386
Schlußbetrachtung	

\*\*\*\*\*

***Einige ergänzende Beiträge zum besseren Verständnis wichtiger Ereignisse im Alterthum, welche für die Entwicklung der Völker in der alten Welt, einst von großer Wichtigkeit waren.***

***Ein kurz gefasster Streifzug durch die Kulturgeschichte eines der 12 semitischen Volksstämmen welche schon im Jahr 2500 v. Chr. Außerordentlich gebildetes und fortschrittlich war.*** – Ein Beitrag Zum besseren Kennenlernen und Verstehen wodurch es dann möglich war, daß die großen Denkmäler von Stonehenge und New-Grange allein nur von diesem Volk erbaut werden konnte. – von Herrn Marx Dunker Außerordentlicher Professor wie die alte Geschichte des Altertums – an Der Universität zu Halle – Berlin 1852.

\*\*\*\*\*

***Sonderzugaben – über den Bernsteinhandel im Alterthum***

***Drei treffliche Beispiele aus der großen deutschen National-Bibliothek, d.h. volkstümliche Bilder und Erzählungen aus Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart – in Hinsicht auf die Bedeutung des Bernsteinhandels für die Entwicklung der europäischen Völker untereinander.***

Der Bernsteinhandel im Bronzezeitalter	423
Den Bernsteinhandel und der Bernstein im Alterthum – Dr. Gustav Schulz	429
Der Bernsteinhandel im Alterthum – 2000 v. Chr. – 235 n. Chr.	436
Einige kleine chronologische Tabelle des Bernsteinhandels dem Alterthum	451

\*\*\*\*\*

Wir kommen jetzt zu einer Reihe von Denkmälern, welche, während man eifrig in der Ferne suchte und Griechenlands, Roms und Ägyptens Alterthümer mit emsigen Fleiß studierte, aber unbemerkt und unbeachtet blieben, einmal, weil sie so nahe vor Augen lagen und andererseits weil sie gar einen Kunstwerth hatten.

Wir meinen die zahlreichen Denkmäler unserer eigenen Altvorderen, d.h. die Druidische und celtischen Monumente welche lebhaft an die cyclopischen Denkmäler Griechenlands erinnern Die celtischen, gallischen und britischen Denkmäler bestehen meistens aus einzelnen oder auch mehreren einst mit roher Kraft zusammengestellten Steinblöcken und geben uns Zeugnis von einer Zeit, wo noch jede feinere Cultur den Völkern, welche diese Monumente errichteten fremd war. Von ihnen bis zu der Periode einer ausgebildeten Baukunst findet sich hier ein sehr gewaltiger Sprung – denn von einem Stufenweisen Fortschritt konnte hier noch gar nicht die Rede sein, über jene Völker von den Römern und Denjenigen, welche, aus der Ferne kommend, sich hier niederließen, ihre Cultur und somit auch ihre Baukunst gleich fertig erhielten.

Daher wollen wie nun der so eigenthümlichen Baukunst der genannten Völker, jetzo einige Aufmerksamkeit widmen, so daß wir in das aller entfernteste Alterthum zurückgehen und mit einzelnen Steinen beginnen.

Der Ursprung des Gebrauchs, rohe Steine als Monumente zu verwenden, geht bis weit in die frühesten Zeiten der menschlichen Cultur zurück – aber all diese Steine hatte auch einen noch erhabeneren Zweck, den bei mehr als nur einem Volk wurden sie als das Symbol der Gottheit verehrt. – Fast in allen Ländern der Welt, d.h. sowohl in Europa als auch in Amerika, findet man solche Götzensteine, welche nun der Gegenstand der Anbetung für die ersten Bewohner dieser Länder waren.

Namentlich der Norden Europas, ist sehr reich daran – denn England, Schottland so auch die Hebriden und Orkaden, Deutschland, Ungarn, Schweden, Dänemark, Russland, Sibirien bis nach Kamtschatka diene dergleichen dar, und ebenso auch die Tartarei, Griechenland und Thracien, im fernerem China und entlang den Küsten von Afrika. – Ja selbst in der neuen Welt befinden wir sie sehr zahlreich wieder.

Die celtischen Monumente, welche wir bis jetzt kennen, scheinen alle entweder zum Zwecke des Gottesdienstes oder des Begräbnisses gedient zu haben, nur wenige dürften zu häuslichen Zwecken verwendet worden seien, und wir wollen erst im nachfolgenden versuchen, nunmehr die Bestimmung eine gewisse Anzahl derselben aufzusuchen.

Von den alten Schriftstellern gibt nur Ossian, jener schottische Barde, uns eine nähere Kunde von denselben. – Aber es gibt auch Leute, welche leugnen, daß jemals eine solcher Ossian existiert habe, wie man ja auch selbst die Existenz eines Homer und eines Virgil abzuleugnen gewagt hat. Aber gerade diese Gedichte sind es, welche uns eine sichere Aufklärung geben, mögen sie nun Ossian oder sonst wer gedichtet haben.